

Kuna Yala

Geschichtliches

An die karibische Küste Kolumbiens schließt sich in Panama Kuna Yala an.



Kuna Yala ist der autonome Lebensraum der Kuna Indianer, die nach alter Tradition leben. Die Kunas waren schon immer ein souveränes Volk, das mussten auch die Spanier akzeptieren; für den Piraten waren die Kunas aufgrund der günstigen Lage geschätzte Handelspartner. Das Gebiet von Kuna Yala ist ein schmaler gebirgiger Küstenstreifen von dem mehrere



Flüsse ins Meer münden; dem Land vorgelagert befindet sich ein großes Riffgebiet mit 365 kleinen Inseln, dem St. Blas Archipel. Um der

Mückenplage, dem Gelbfieber, feindlichen Spaniern und anderen wilden Tieren an Land zu entgehen, errichteten die Kunas ihre Dörfer auf einigen der ein bis drei Kilometer vom Land entfernten Inseln. Auf dem Hauptplatz der Dörfer stehen Statuen der Helden der Revolution von 1925, erst danach wurde die Souveränität von Kuna Yala durch die Regierung von Panama anerkannt.

„Ethnische Reinigung“

Die blutige Revolte von 1925 wird auch als „Holocaustos de las Razas“ bezeichnet, damals wurden Nicht-Kunas einfach ermordet, egal ob Polizist oder Ehegefährte. Seither werden alle Kunas die außerhalb ihres Stammes heiraten verstoßen. Fremde können sich inzwischen in dieses außergewöhnlich schöne und interessante Gebiet wagen.

Inseln

Es gibt angeblich 365 Inseln, jede einzelne Insel ein Paradies mit



Kokospalmen und weißem Strand, rundum klarem Wasser und bunten Korallenriffen. Die bewohnten Inseln sind nicht so idyllisch, da reiht sich Hütte an Hütte, 1000 – 2000 Menschen leben auf engstem Raum, die Privatsphäre ist gering, die soziale Kontrolle groß.



Die Häuptlinge

Die Häuptlinge des Kuna Yala Gebietes leben in Panama City, diese drei Kaziken sind die Verbindung zur Politik von Panama und der übrigen Welt, sie achten darauf, dass die Souveränität der Kunas eingehalten wird. Auf Bildung und Gesundheitsvorsorge wollen auch die Kunas nicht verzichten. In den einzelnen Dörfern regieren je drei Sahilen, diese werden auf Lebenszeit gewählt, können aber auch jederzeit abgesetzt werden. Im Mittelpunkt des dörflichen Lebens steht das große Versammlungshaus, der Congresso, das vormittags von den Frauen, am Nachmittag und abends von den Männern und den Sahilen genützt wird. Die Sahilen liegen in Hängematten, nehmen Wünsche entgegen, erteilen Aufträge und Genehmigungen, verkünden Wichtigkeiten, exekutieren Gesetze. Wir haben von einem Mann gehört, der seine Frau schlecht behandelt hat, er wurde verurteilt, 10 Kübel Korallensand für die Befestigung des Ortes zu besorgen, seine Frau hat ihm angeblich provoziert, auch sie musste 10 Kübel Korallensand anschleppen. Jeder Ort regelt das Zusammenleben individuell, die Bevölkerung hat einiges mizureden, die Sahilen und Kaziken tauschen sich einander aus.

Hütten

Eine traditionell gebaute Hütte hat einen Boden aus gestampfter Erde, Wände aus zusammengebundenen Stangen und ein Palmstrohdach. Das Baumaterial für diese Häuser und für die Einbäume gibt es kostenlos im



Wald. So ein Haus ist schnell gebaut und auch wieder entsorgt, und wesentlich schöner als Stahlbetonbauten, die nach kurzer Zeit durch die salzhaltige Luft zu Ruinen werden, wie man in den „fortschrittlichen“ Dörfern sieht.

Gemeindeleben

Derzeit gibt es nur Wasserfahrzeuge, Einbäume, die gepaddelt oder gesegelt



werden, ein paar Reiche haben einen Außenborder, je weiter man Richtung Westen kommt, desto mehr Außenborder sieht man. Die Männer fahren mit

den Einbäumen zum Fischen und zum Festland zum Jagen und zur Pflege und Ernte ihrer Felder, auf denen vor allem Yucca, Zuckerrohr, Bananen und Kokospalmen wachsen. Sie holen vom Festland auch Feuerholz und Baumaterial für die Hütten, früher haben sie auch das Wasser im Einbaum



von den Flüssen zu den Wohn-Inseln transportiert, heute gibt es für die größeren Siedlungen bereits Wasserleitungen. Es gibt auch ein Abwassersystem, die Toiletten befinden sich direkt über dem Wasser, auch die Schweine werden in kleinen Käfigen nahe am Wasser gehalten. Solar-Paneele ermöglichen, dass es jetzt im öffentlichen Raum abends spärliches Licht gibt, viele Familien haben auch ihr privates Solarpaneel und betreiben damit kleine Elektrogeräte. Mit dem elektrischen Strom sind natürlich auch moderne Kommunikationsmittel möglich. Das Handtelefon hat schnell seinen Weg in diese traditionelle Gesellschaft gefunden. All dies kostet Geld. Viele junge Männer gehen nach Panama City, sie können diesen Schritt in Abstimmung mit ihrem Sahilen machen, jeder Dollar von außen ist gefragt.

Junge Ehen

Von den Mädchen bleiben eher zu Hause, sie bekommen meist schon mit 14 Jahren ihr erstes Kind, mindestens 5 weitere Kinder folgen, die Frauen sind damit an das Haus gebunden. Kinder gibt es viele in den Dörfern, Empfängnisverhütung ist verboten, so ist auch nicht zu fürchten, dass die

Dörfer einmal nur von Alten bewohnt werden. Es ist sicher einfach hier Kinder groß zu ziehen. In jedem Dorf gibt es eine Grundschule und einen



Volley- und Basketballplatz, vormittags sind die Kleinen, nachmittags die Großen in der Schule, Die Kinder haben im Dorf viel Freiraum, von Dezember bis März sind Ferien.

Molas

Die Mädchen werden für die Hausarbeit erzogen, und ist keine Tochter in der Schar, so wird der jüngste Sohn von Baby an in Mädchenkleider gesteckt, lernt von Mama alle wichtigen Arbeiten, dazu gehört auch das Nähen der Molas. Molas entstehen durch aufwendige Näharbeiten, unterschiedliche Stoffe werden übereinander gelegt, aus der jeweils obersten Lage wird ein Motiv ausgeschnitten und gesäumt, ein relief-artiges Muster entsteht. Aus diesen Stoffstücken werden die traditionellen Blusen der Kuna Frauen gefertigt und auch verkauft. Mola Lisa ist ein sehr erfolgreicher Mola Verkäufer, Mola Lisa ist ein Mann der anstatt Einbaum paddeln zu lernen, von Mama in der Mola Erzeugung unterrichtet wurde. Mola Lisa ist stolzer Vater, sein Sohn studiert in Panama Touristik.

Feste feiern

Auf das große Fest der ersten Menstruation musste dieses „Mädchen“ verzichten, aber das Saufgelage mit Chicha freut vor allem die Erwachsenen. Chicha ist ein gegorener Zuckerrohrsaft, jedes Dorf hat sein eigenes Rezept der Zubereitung, es werden auch Mais und Gewürze zugesetzt; schon der

Prozess der Zubereitung ist ein Fest, und das gemeinsame Trinken ein Freude, auch die Frauen sitzen mit in der Runde. Einer Hochzeit muss der Sahile zustimmen, das junge Paar kommt bei den Eltern der Frau eine eigene Hütte. Die Trennung ist unkompliziert, der Mann kommt einfach nicht mehr nach Hause, oder die Frau stellt ihm die Schuhe vor die Hütte.

Bekleidung

Ältere und verheiratete Frauen tragen noch die traditionelle Kostümierung,



dazu gehört ein goldener Nasenring und viel Goldschmuck, Arme und Beine sind mit Perlenschnüre umwickelt, der Nasenrücken tätowiert, Molabrusen und Wickelröcke umhüllen den meist schlanken Körper.

Die Männer tragen T-Shirts und kurze Hosen, die Würdenträger erkennt man an ihren dunklen, langen Hosen. Die Sahilen sind an ihren Filzhüten, wie sie in den Zwanzigerjahren Mode waren, zu erkennen, alle anderen Männer tragen Baseball Kappen. Junge Mädels und Kinder sind angezogen wie halt überall auf der Welt. Als Fußbekleidung gibt es Zehenschlapfen, Crocks oder Gummistiefel, manche gehen auch barfuß.

Transport

Kuna Yala ist verkehrstechnisch kaum erschlossen, leicht zu kontrollieren, es wird von jedem Nicht-Kuna 20 \$/Monat Eintritt verlangt. Von Land aus gibt es nur eine Stichstraße durch den Urwald zum Küstenort Cati, jeden Tag werden um 16 Uhr die Schranken geschlossen. Auf manchen Inseln gibt es kurze Landebahnen für Kleinflugzeuge und dann gibt es noch den Fährverkehr mit alten Kuttern und/oder schnellen Piroggen mit Außenbordern. Alle Geschäfte in Kuna Yala werden von Kunas kontrolliert und betrieben. Auf einigen Inseln gibt es einfache Fremden-Unterkünfte und ein Tourismusprogramm. Nur die Segler kommen einfach und sind da.